

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1545

Ahrensburg, Sonntag, den 21. April 1889

12. Jahrgang.

Hierzu das **Sonntags-Blatt „Gute Geister.“**

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. entgegengenommen.

## Ostern!

Noch heute schwebt am Ostermorgen Der Engel segnend durch die Luft, Der einst, der Wächter Schaar verborgen, Gesprengt hat des Erlösers Gruft. Er rollt den schweren Stein hernieder Vom schweren Grabmal der Natur, Und die erlöste wandelt wieder Im Goldgewand auf Lenzes Spur!

Und aus dem stillen Grabe tauchen Die Wunder tausendfach empor, Die ersten, frommen Blütenaugen Schau'n hoffend aus dem Moos hervor. Und neigst Du Dich zur Blume nieder, Dann flüster sie Dir selig zu: „Die ganze Welt will blühen wieder, Du Menschenherz, nun blüh' auch Du!“

Sieh', die Natur vergaß das Trauern, Vor freuden weint die Flur im Thau, Nun flieh' auch Du aus engen Mauern, Hinaus auf die verjüngte Au! Du siehst die Erde schaffend sprießen, Zur Wiege wurde, was einst Grab, Die Erde gab Gott zu genießen, Willst Du verschmäh'n, was er Dir gab?

Am Oftertag verführend weben Sich Rosen um des Kreuzes Bild, Da weicht der Tod dem neuen Leben, Aus dem der Born des Segens quillt. Dir ruft im Klange ihrer Lieder Die Lerche zu am Aetherzelt: „Sieh' mit des Heilands Augen wieder Am Ostermorgen in die Welt!“

## Ein dunkles Geheimniß.

Roman aus dem Amerikanischen.

Frei bearbeitet von **August Leo**.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Aber — heute ist Ihr Hochzeitstag! Wo ist — Ihre Frau?“

„Ich habe keine Frau,“ rief er mit heiterem Lachen, „Gott sei Dank! Sie betrog mich fast schon an der Kirchenthür, könnte man sagen! Meine Geliebte! Mein Engel! An wen, als an Dich dachte ich, als man mir sagte, daß sie mit ihrem südländischen Verheiratheten entflohen sei, mit ihm, dessen Millionen sich unweiderstehlicher erwiesen hatten, als meine Rechte auf sie? Sie war falsch, treulos, geizig und warf mich über Bord für einen reicheren Mann. Sie fürchteten sich, mir die Unglücksnachricht zu überbringen! Sie bedauerten mich! O, mein süßer Liebster, ich muß lachen, wenn ich an ihr Mitleid denke! Ach, Geliebte, mein Herz jubelte bei dem Gedanken an meine Freiheit! Nichts konnte mich zurückhalten, sogleich zu Dir fliegen! Und nun bin ich wieder hier, bei Dir, meine süße Aurelie! Sage mir, bist Du so glücklich, wie ich es bin? Aurelie, ich wußte nicht, wie sehr ich Dich liebte, bis ihre Handlung mich befreite und ich ohne Vorwurf an Dich denken konnte! Sprich, Geliebte, bist Du so glücklich, wie ich es bin?“

Und hast Du noch so heiß gestritten, Zu Ende sei des Herzens Streit, Und hast Du noch so tief gelitten, Jetzt wirf es ab, das tiefe Leid. Sieh' wie Dich rings die Blüten grüßen Im jungen Tempel der Natur, Und lerne selber wieder sprießen, Wie Deine Blumen auf der Flur!

Der Osterengel schwebt hernieder, Der Erd' und Himmel einen will, O öffne ihm mit Psalmen wieder, Klopft er an Deine Pforte still. Es weht ein zauberhaftes Grün Durch dieser Erde grünen Dom, Nun laß auch Deine Seele fließen Hinein in diesen Osterstrom!

Hermann Pilz.

## Kämpfe im Kamerungebiet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen Bericht über eine Expedition des deutschen Kanonenboots „Hyäne“ gegen die feindlichen Lokullo-Neger, woraus sich ergibt, daß die Deutschen bei diesen Kämpfen einen Verlust von 1 Todten und mehreren Verwundeten hatten.

Am 11. Februar, 10 Uhr Vormittags, landete das Landungskorps der „Hyäne“, bestehend aus dem 1. Offizier, Lieutenant z. S. Weyer, dem Dr. Krabbes, dem Premierlieutenant Zeuner, dem englischen Kaufmann Waldau, 3 Unteroffizieren, 2 Diensthunden, 30 Mann, sowie 38 schwarzen Trägern, von denen 17 bewaffnet waren, in Betifala maungo. Die Landungsabtheilung wurde in drei Sektionen getheilt; man marschirte auf Negerpfaden nach dem zunächst liegenden Dorfe Kittinge, welches 26 Kilometer vom Strande entfernt ist und nach 8 Stunden erreicht wurde. Kurz vor dem Dorfe wurde Halt gemacht und das Herinbrechen der Nacht abgewartet.

Gegen 12 Uhr, als im Dorfe schon alles zur Ruhe war, wurde der Fluß durchwaten und so leise als möglich, nahmen zwei Sektionen je eine Häuserreihe des Dorfes ein, während die dritte Sektion (die eigentliche erste) das Haus des Häuptlings zu erreichen suchte. Der erste Offizier drang mit der ersten Sektion in die Hütte des Häuptlings ein, woselbst man zwei gefangene Neger vom Stamme der „Betifala“ vorfand, welche sofort befreit wurden. Das Dorf wurde den Flammen

übergeben und zehn Gefangene gemacht, wovon nachher vier Kinder wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Die Neger suchten, begünstigt von der Nacht, ihr Heil in schleuniger Flucht, wobei mehrere verwundet und vier Neger getödtet wurden.

Am andern Morgen gegen Mittag wurde das Haus des Häuptlings, sowie fünf Hütten, in welchen die Landungsabtheilung übernachtet hatte, beim Abzuge ebenfalls niedergebrannt. Kurz nach dem Abmarsch bekamen die voranmarschirenden Kreuzente beim Durchwaten des Flusses, welcher das erste Dorf von dem zweiten trennt, von den im Busch versteckten Negern Feuer. Da man die Stärke des Feindes nicht kannte, wartete man das unmittelbare Aufsteigen der Landungsabtheilung ab, um so mit vereinten Kräften den Negern wirksam entgegen zu treten. Hierauf drang man in das Dickicht ein, fand aber niemand mehr vor. Der älteste unserer Kreuzente, Hauptmann genannt, übernahm mit seinen Negern das Niederbrennen der gänzlich verlassenen Hütten. So passirte man kurz auf einander folgend das dritte bis sechste Dorf, welche sämmtlich niedergebrannt wurden; das letzte erreichte man um 5 Uhr Nachmittags. Hier wurde auf eine Distanz von etwa 400 Meter circa 25 Negern, welche eben in das Gebüsch flüchteten, eine Salve nachgeschickt. Nach einer halbständigen Rast und nachdem die Leute sich durch Speise und Trank gestärkt hatten, wurde der Marsch weiter fortgesetzt. Unmittelbar nach dem Verlassen des Dorfes, das vorher erst niedergebrannt war, wurde man in einer vom Dorfe absteigenden Schlucht, in welcher sich der Fluß fortsetzte, und die auf drei Seiten von ziemlich ansteigenden Bergen umgeben war, durch die Bewohner der niedergebrannten Dörfer, die sich zu einem Trupp von 5—600 Mann zusammengeschaart hatten, plötzlich angegriffen. Soweit es die örtliche Eigenthümlichkeit erlaubte, schwärmte die erste Sektion nach vorn aus, die zweite und dritte Sektion bildeten die rechte und linke Flanke. In dem für die Deckung günstigen Terrain wurde von der rechten Flanke ein wirksames Salvfeuer auf den Feind eröffnet. Die erste Sektion hatte sich in der Breite der Schlucht ausgedehnt, während die linke Flanke am Rande des Gebüsches und der Bananensträucher Deckung suchte.

Nach einer etwa 1/4ständigen Dauer des Gefechts war auf unserer Seite der Premierlieutenant Zeuner der erste Verwundete, welcher einen Schrotschuß

in den rechten Arm erhielt. Der zweite Verwundete war der 1. Offizier, Lieutenant z. S. Weyer, dem ein Schrotschuß durch die linke Wange drang; hierauf wurde der Matrose Emil Böcker durch zwei kurz auf einander folgende Schüsse tödtlich verwundet, der eine Schuß drang über dem linken Auge ein, der andere in die linke Brust. Mit einem Schrei brach er leblos zusammen. Lieutenant z. S. Weyer befahl hierauf „Schnellfeuer“ (Magazin) und erhielt einen Schuß in die linke Brust. Jetzt erfolgte vom ersten Offizier der Befehl (in knieender Stellung) zum Sammeln, man zog sich jetzt ungefähr auf 100 Schritt durch das zu beiden Seiten brennende Dorf zurück, hier wurden die Seitengewehre aufgepflanzt, und in einem weiten Karree, in dessen Mitte die Verwundeten, sowie Gepäc und Proviant niedergelegt wurden, wurde liegend und in gedeckter Stellung Aufstellung genommen. In kurzen Pausen währte das Feuer noch bis 10 Uhr. Die Kugeln schlugen immer unmittelbar vor dem Karree in den Erdboden, auch wurden Schrotkörner später in einem Gewehr vorgefunden. Ausgesandte Spione von den Kreuzenten, sowie die Gefangenen sagten aus, daß durch Signale mit einer kesselartigen Pauke (Palawertrummel genannt) die umliegenden Dörfer benachrichtigt seien, und die Anzahl der Feinde eine Höhe von über 1000 Mann erreicht habe; hierdurch wurde der Rückzug für geboten erachtet. Um den Transport des ersten Offiziers sicher zu stellen, gingen die Kreuzungen voraus, hinter welchen die Gefangenen gefesselt und die erste Sektion folgte, dahinter der erste Offizier in einer Krantentrage von einer der beiden nachfolgenden Sektionen getragen, die sich gegenseitig ablösten und gleichzeitig als Rückenbedeckung dienten.

Der Rückzug wurde nun unter unsäglichen Schwierigkeiten bewerkstelligt. Die Trage, auf welcher der schwer verwundete L. z. S. Weyer transportirt wurde, brach; der Arme mußte in einer Hängematte weitergetragen werden. Nachts verirrte man sich im Walde und mußte dort unter schwierigen Verhältnissen in Feindesgebiet übernachteten. Mit Tagesanbruch wurde der Marsch fortgesetzt. Gegen 3 Uhr Nachmittags des dritten Tages erreichte man das zuerst niedergebrannte Dorf. Hier fand eine einstündige Pause statt, nach welcher man bis zum Wiedereinbrechen der Dunkelheit den Weg fortsetzte. Gegen 6 Uhr Abends machte man Halt. Die zweite Sektion blieb vor,

## 30. Kapitel.

Ende gut — Alles gut.

Nicht ohne Kampf hatte Leonore Jugend, Schönheit und Liebesglück für den Triumph, die Frau des braunen Westindiers zu sein und dessen Millionen zu theilen, aufgegeben. Je mehr sie versucht war, Albert zu verlassen, desto reizender erschien er ihr; aber die Leidenschaft für Geld und Puz, welche ihre romantischen Träume, und gerade am Abende, bevor die Trauung stattfinden sollte, ging sie mit dem Sennor aus und kehrte als dessen Frau zurück.

Ihr Mädchen war die Einzige, die in das Vertrauen gezogen worden war. Diese hatte heimlich Leonores Werthsachen eingepackt und die Koffer mit der Ausstattung sollten ihnen nachgeschickt werden. Um neun Uhr des Abends reiste das junge Ehepaar ab und überließ es dem Mädchen, Mrs. Dont diese Nachricht zu überbringen. — Ob die Sennora mit ihrem feurigen, ausländischen Gatten glücklich ist oder nicht, darüber haben wir keine Nachricht; sie führt ein extravaganteres glänzendes Leben, theilweise in Paris, wo ihre Kleider und Juwelen Aufsehen erregen. —

Wie Albert Aurelie erzählte, war er, als die Neuigkeit bekannt wurde, unendlich bedauert und bemitleidet worden.

Seine Freunde waren beunruhigt, über sein Ausbleiben, bis Eduard, welcher der Erste war, der die Wahrheit errieth, seine

ist es Mr. Arker. Wir werden hinunterkommen.“

Es war ein hübsches kleines Souper für zwei Personen aufgetragen. Die Liebenden konnten sich freilich nicht daran erinnern, was es enthielt, oder erklären, wieso es so eigenthümlich köstlich schmeckte, aber sie blieben eine lange Zeit bei Tische, während der Kellermeister, welcher sie bediente, sich sagte, er hätte nie geglaubt, daß ein Herr so hübsch und eine Dame so reizend sein könne, als die Beiden an diesem Abende waren.

„Der junge Herr ist nicht mehr der Erbe,“ dachte er, „und sie ist nur Bendlins Tochter; doch ich bediene sie lieber, als irgend ein anderes Paar in der ganzen weiten Welt. Ich muß doch Mrs. Erle einen Wink geben, einmal durchs Schlüsselloch zu sehen, wie glücklich sie aussehen.“ Doch, als er seinen Entschluß ausführen wollte, fand er, daß Mrs. Erle dies schon von selbst gethan hatte und mit ihm ganz einverstanden war, daß man ein schöneres Paar nirgend's finden könne.

„Aber ich sterbe fast vor Neugierde, zu wissen, was ihn heut Abend hierher brachte, Dann.“

„Die Liebe war es,“ sagte der Kellermeister weise; er hatte nämlich an der Bibliothekstür gehorcht, nachdem sein Herr angekommen war. „Liebe war es! Die Andere betrog ihn, fast an den Stufen des Altars, und er kam sogleich her zu der, die ihm die Liebste war.“

Seine blühenden Augen verlangten Antwort. Der Wind heulte um das Haus und pfliff mißthönend durch den Kamin; der Schnee fiel hernieder, und dann und wann verirrte sich eine Flocke und fiel durch den Schornstein in das helle Feuer; aber was wußten die beiden Liebenden von dem Sturme? Des Mädchens herrliche Augen sogen begierig die Leidenschaft und Anbetung ein, die aus denen ihres Geliebten ausströmten.

„Und sie ist nicht Ihre Frau, Albert?“  
„Keine wird jemals meine Frau sein, Süßeste, wenn Du nicht darcin willigst, diesen Namen zu tragen. Aurelie, nicht wahr, Du wirst meine Frau werden? Ich bin ein armer Mann, ich kann Dir Nichts bieten, als meine Liebe.“

„Sie wissen, wie sehr ich Sie liebe; ich konnte es niemals verbergen,“ erwiderte sie einfach. „Meine Liebe ist mein ganzes Leben.“

Der Diener wartete mehr als eine Stunde, bevor er an die Thür klopfte. Sie hörten ihn nicht, und er klopfte lauter.

„Ich glaube, daß Miß Bendlin ihren Thee wünschten würde, Mr. Arker; und Sie ebenfalls nach dem Mitt in diesem Wetter, und so haben wir einen kleinen Theetisch hergerichtet, wenn Miß Bendlin und Sie, Mr. Arker, so freundlich sein wollen, nach dem Wohnzimmer zu kommen.“

„Sie sind sehr freundlich,“ sagte Aurelie: „ich bin nicht hungrig, Dann, aber vielleicht

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



die dritte Sektion zur Deckung hinter der Trage. Es wurde unter Beobachtung der gebotenen Vorsichtsmaßregeln der kommende Morgen erwartet. Mit Vereindrehen desselben setzten sich die Leute, abwechselnd ihren schwerverwundeten Führer tragend, wieder in Bewegung. Es mußte häufiger eine kurze Rast gemacht werden, da die Mannschaften schon sehr angestrengt waren, und der naßkalte feuchte Boden auch nicht viel mit zur Erquickung beitrug. Inzwischen hatten sich die einzelnen Sektionen verloren und konnten sich im Urwald nicht wiederfinden. Erst in der Nacht zum 14. Februar 1/2 Uhr langte Premierlieutenant Zeuner mit den Kruteuten der 1. Sektion und den Gefangenen an Bord an und stattete dem Kommandanten ausführliche Meldung ab. Dann ward eine Expedition zur Auffindung der Verirrten unternommen; darüber wird berichtet:

„Am 14. Februar Morgens ging die „Nyäne“ von Bibundi nach Betika malale in See, woselbst sie auf der Rhede zu Anker ging. Die noch an Bord zu entweichenden Leute, unter Ausschluß der Fieberkranken, 11 Mann unter Führung des Kommandanten, der Headman Schmits sowie zwei schwarze Feizer von Bord und acht Neger des befreundeten Stammes von Betika malale, welche zum Transport des schwer verwundeten Offiziers dienen sollten, fuhrten mit dem Brandungsboot von dort nach Betika da massungo. Um 10 Uhr hier angelangt, setzten wir uns, so schnell es das Unterholz und Dickicht gestattete, in Bewegung und erreichten nach vierstündigem Marsch mit kurzen Pausen den verwundeten Lieutenant z. S. Weyer mit den zurückgebliebenen beiden Sektionen. Nach freudiger Begrüßung und kurzer Rast wurden die Leute an der Trage durch die von uns mitgebrachten Schwarzen abgelöst, man setzte sich jetzt frischen Muthes nach dem Strande in Bewegung.

Um 8 Uhr Abends trafen wir am Strande bei den für uns harrenden Booten ein. Um 10 Uhr 30 Minuten langte der Kommandant mit den letzten Leuten an Bord an.“

Die Eingeborenen sollen in den Gefechten sehr schwere Verluste erlitten haben.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg. 20. April. Trotz der vorgerückten Jahreszeit ist die Entwicklung der Vegetation noch weit zurück, da der Hauptfaktor, die Wärme, fehlt. Auch die Arbeiten in Feld und Garten sind noch sehr im Rückstande, der Boden ist vielfach noch zu feucht um bearbeitet werden zu können. Der Stand der Wintersaaten ist in dieser Gegend ein sehr verschiedenartiger, neben recht gut bestandenen Schlägen sieht man solche von sehr zweifelhafter Beschaffenheit; der Roggen steht an manchen Stellen dünn, theilweise sogar sehr dünn, so daß ihm günstige Frühjahrswitterung sehr nöthig ist. — Aus dem diesjährigen Grünbonnerstag wäre bald ein weißer geworden, denn Morgens hatten wir leichten Schneefall.

— Das in heutiger Nummer veröffentlichte Programm der musikalischen Abend-Unterhaltung, welche am Dienstag im „Hotel Posthaus“ stattfindet, kennzeichnet sich als ein sehr gewähltes und abwechslungsreiches. Es steht zu erwarten, daß durch zahlreichem Besuch die gute Absicht, einen Ertrag für wohlthätige Zwecke zu erzielen, unterstützt wird.

□ Alt-Nahlstedt, 19. April. Am Sonntag, den 14. d. M., machte der frühere Jagdaufseher Hoffmeister in Farmjen seinem Leben mit dem

Strang ein Ende. Er scheint die That im Rausch begangen zu haben, in welchem Zustande er oft zu treffen war. Sein Alter belief sich auf 70 Jahre.

— Der Jäger Rhenfus, seit Februar in Farmjen, verläßt demnächst seine dortige Stelle wieder, um Dienst bei Herrn v. Oldendorff in Volstedorf zu nehmen, da sonst wahrscheinlich keine Ansprüche auf Staatsanstellung verloren gehen.

Reinfeld, 19. April. Wie die „Reinf. Nachr.“ melden, ist in der vergangenen Nacht die Hinz. Schmidt'sche Hufenställe in Gr. Wesenberg abgebrannt. Leider ist dabei auch ein Menschenleben verloren gegangen, indem das 28jährige Dienstmädchen Heuer aus Kl. Wesenberg seinen Tod in den Flammen fand: die verkohlte Leiche wurde heute Morgen unter den Trümmern gefunden. Die übrigen Bewohner retteten mit gewisser Noth das nackte Leben. Auch sind 3 Kühe, 2 Kälber, 1 Hund und 15 Hühner verbraunt.

Altona, 16. April. Nach Mittheilung des Vorstandes vom schlesw. holl. Provinzial-Feuerwehverband wird der dritte Delegirtenstag am 2. Juni d. J. in Möln abgehalten werden. Das Programm besagt am 1. Juni Empfang der Gäste und Kommerz im Koloosseum, am 2. Juni 6 1/2 Uhr Bedruf, 8 1/2 Uhr Delegirtenstags-Verhandlungen im Doktorhof, 12 Uhr Schulübung und Manöver der Mölner Freiwilligen Feuerwehr, 2 Uhr Festeffen in der „Harmonie“, 4 Uhr Marsch nach der „Waldsalle“ am Schmalsee, Konzert, Märsch über Waldluft, 8 Uhr Festball im „Koloosseum“ und „Harmonie.“

Altona, Landgericht, 16. April. Der Redakteur Wilhelm Joh. Spangenberg, wegen Verhovegehens wiederholt bestraft, soll sich abermals der Beleidigung durch die Presse schuldig gemacht haben. In der Nummer der „Eimsborner Zeitung“ vom 6. November befand sich eine Korrespondenz aus Selternübe, die, von dem regelmäßigen Korrespondenten der Zeitung herrührend, sich gegen die Einführung des neuen Schleswig-Holsteinischen Gesangbuches richtete. Der Schlusspassus dieses Artikels erhielt eine Beleidigung, insofern dieser die Einführung des neuen Gesangbuches auf Motive egoistischer Natur zurückführte. Der Synodal-Ausschuß der Propstei Ranzau, auf dessen Veranlassung die Einführung des neuen Gesangbuches erfolgte, erhob eine Anklage gegen den derzeitigen verantwortlichen Redakteur der Zeitung und den Verfasser der in Rede stehenden Korrespondenz. Letzterer beauptete indessen, daß der Artikel redaktionelle Aenderungen erfahren habe, und gerade der unter Anklage gestellte Passus nicht von ihm geschrieben, sondern vom Redakteur hinzugesetzt worden sei. Spangenberg bekennt dieses nicht geradezu, giebt aber noch weniger direkt zu, daß der Passus von ihm herrühre. Der Staatsanwalt hält es indessen für erwiesen, daß Spangenberg als der Verfasser des Schlusspassus anzusehen sei, und beantragt gegen den Angeklagten 4 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt dem Antrage gemäß, spricht auch dem Synodal-Ausschuß Publikations-Befugnis in der „Eimsborner Zeitung“ und den „Jehoeher Nachrichten“ zu.

Vom Nord-Offsee-Kanal. Aus Hanerau, 14. April, wird der „N.-D.-Ztg.“ geschrieben: Die Zahl der Arbeiter beim Kanalbau ist in letzter Zeit noch wieder vermehrt worden, so daß z. B. ca. 380 Arbeiter im Hanerauer Bauamte thätig sind; der Andrang ist noch fortgesetzt ein sehr großer, obgleich viele Arbeiter unverrichteter Sache wieder zurückkehren müssen. Von den fünf

fertig aufgestellten Baggern arbeiten jetzt drei, der sechste Bagger ist noch nicht fertig aufgestellt. An der Legung der Geleise ist auch weiter gearbeitet, die Arbeitsstätte ist jetzt mit einem Netz von Geleisen belegt; jeder Bagger beansprucht allein 5 Geleise und 4 Weichen. Die Arbeiten im Gieselauthale, woselbst für die Gieselau an 2 neuen Betten gearbeitet wurde, sind zum Theil fertiggestellt.

Kleine Mittheilungen.

— In Blankeneje starb am Mittwoch der Senior der deutschen Rechtsanwälte, Gülich, der erst vor Kurzem sein 60jähriges Dienstjubiläum feierte.

— Amtsgerichtsrath Muhl in Segeberg wird zum 1. Juni als Landgerichtsrath an das Landgericht Kiel veretzt.

— In Kiel starb am Herzschlag der Stadtrath W. Lorenzen im Alter von 50 Jahren. Der Verstorbene stand seit 1870 im Dienste der Stadt.

— In der Familie eines Lübecker Hotelbesizers ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß sich seine 6 Kinder, 4 Söhne und 2 Töchter, an einem demselben Tage verlobten. Dies halbe Duzend glücklicher Brautpaare will im Sommer auch an einem Tage Hochzeit machen.

— In Wilsler stürzte ein Geschäftsmann aus Jzehoe rückwärts vom Wagen, brach das Genick und war sofort eine Leiche.

— Die Ortskrankenkasse Landkreis Schleswig I hatte im verfloffenen Jahre eine Einnahme von 12 315 M. und eine Ausgabe von 11 512 M. Es kamen 206 Krankheitsfälle mit 2642 Krankheitsstagen und 5 Sterbefälle vor. Bei der Sparkasse sind belegt 2500 M. — Die Kasse Landkreis Schleswig II hatte eine Einnahme von 6006 M. eine Ausgabe von 5613 M., bei der Sparkasse belegt 1000 M. Erliere Kasse zählte am Jahreschlusse 1198, letztere 482 Mitglieder. — Die Leiche des im Januar d. J. beim Schlittschuhlaufen verunglückten Hauslehrers Möller vom Hofe Trethorf wurde vor einigen Tagen im Trethorfer See aufgefunden.

— Der Schmiede- und Schlosser-Zunng zu Schleswig sind die Rechte des § 100 s der Gewerbeordnung verliehen worden, wonach Meister, welche der Zunng nicht angehören, vom 1. Juni d. J. an Lehrlinge nicht mehr halten dürfen.

— In Wandsbek wurde ein dort wohnhafter Gärtner wegen Sittvergehens verhaftet. Derselbe hatte 2 Kinder im Alter von 12 Jahren in sträflicher Weise belästigt.

— Einem in Schiffbek wohnenden Briefträger wurden, während er auf einer Dienstreue war, aus einem verfloffenen Koffer mehrere Kleidungsstücke entwendet.

— Am Dienstag Nachmittag brannte des Bewese des Hofbesizers Groth zu Niederreihe, Gemeinde Hohenfelde, total nieder. Leider kamen auch 24 Kühe in den Flammen um, und ist fast das gesammte Mobiliar verbraunt.

— Der Lehrer von Hagu in Schleswig feierte am 16. d. M. sein 50jähriges Amtsjubiläum, dem Jubilar wurden vielseitige Auszeichnungen zu Theil.

— Eine erhebende Todtenfeier fand am Donnerstage, dem 25jährigen Gedenktage der Erlöhrung der Düppeler Schanzen, auf den Düppeler Höhen statt; die Denkmäler und Grabstätten der Deutschen und Dänen waren prachtvoll geschmückt.

Hamburg.

— Der Schiffer Ganswig aus Mecklenburg, welcher des Knabenmordes in Horn verdächtigt war und deshalb von der Polizei gesucht wurde, ist nunmehr auch ergriffen, doch haben die Zeugen auch in ihm den Mörder nicht erkannt. Ganswig war von zwei Bekannten auf dem Zeughausmarke gesehen worden, er entfloß aber, da sich eine ungeheure Menschenmenge ansammelte und Drohungen gegen den vermeintlichen Mörder ausstieß. Später hielt Ganswig, obgleich total betrunken, sich selbst auf der Wache am Venusberg und wurde von da auf Stadthaus geführt. Er bestritt, der Mörder zu sein und die Zeugen, mit denen er konfrontirt wurde, erkannten ihn auch nicht. Da man ihm jedoch andere Sittvergehen zur Last legt, wurde er in Haft gehalten. Aus gleichen Gründen verblieb auch ein Bergolber in Haft, den man in Verdacht hatte, der Knabenmörder zu sein, zwei andere Verdächtige wurden entlassen und ein Schneider, der sich selbst der That bezichtigte, wegen Delirium dem Kurhause übergeben. — Die Polizeibehörde macht jetzt bekannt, daß die Fuhspur des Mörders nicht wie früher angegeben 27 Ctm., sondern nur 22 1/2 Ctm. lang ist.

— Die Maul- und Klauenseuche ist amtlicher Befanntmachung zufolge unter den Viehhänden des Fuhrers Jakob Buht zu Altenamme, der Fuhrers Wittve Kl. Heitmann in Curstuck und des Eßigfabrikanten Nabe zu Eilbeck zum Ausbruch gekommen.

— Vor einigen Tagen erhielt der Inhaber eines Mutterlagers aus den Neuenwall, Meier, einen Injektionsch auf die Nase, wodurch sich ein kleines Hautgeschwür bildete. W. war unvorsichtig genug, das Geschwür aufzutragen und verschiedene Manipulationen an demselben vorzunehmen. Als er endlich den Arzt hinzuzog, war es leider zu spät, derselbe konnte nur noch eine Blutvergiftung konstatiren, die sich nicht mehr seitigen ließ; nach etwa 6 Stunden qualvollen Leidens verstarb der Unglückliche.

Deutsches Reich.

Der Besuch des Kaisers in Konstantinopel ist, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, in Berlin allerdings in Erwägung gezogen worden, sei jedoch jetzt aufgegeben, und der Kaiser werde aus Rücksichten, welche mit der Politik nicht im Zusammenhang stehen, nunmehr nicht nach Konstantinopel kommen. Auch dürfte nunmehr Kaiser Wilhelm II. dem griechischen Hofe im Laufe dieses Jahres einen Besuch nicht machen.

Dem Reichstage in ein neues Weisbuch über Samoa zugegangen. Dasselbe enthält einen Bericht des dortigen deutschen Konsuls Dr. Knappe und einen Erlaß des Reichskanzlers, in welchem das Vorgehen Dr. Knappe's einen sehr scharfen Tadel erfährt, wegen der von ihm beliebigen Ueberschreitung seiner Befugnisse, wodurch Konflikte mit Engländern und Amerikanern entstanden. Die Schuld an den Verlusten der deutschen Marine bei dem Gefechte vom 18. Dezember wird Dr. Knappe zugeschoben.

Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt: „Einem neuen Beweis für die in dem letzten Jahresbericht schon öfter wahrgenommene Thatsache, daß die Franzosen die deutschen Heereseinrichtungen nachzuahmen suchen, liefert das Erscheinen des Ersteren Reglements für die französische Infanterie. Noch sind keine fünf Jahre verfloßen, seit in Frankreich eine derartige Vorschrift den Truppen übergeben

Ueberzeugung aussprach, daß Albert nach Arkerfsg gegangen sei.

„So ist es, Mutter,“ sagte Eduard mit einem tiefen Seufzer, „Du siehst, wie thöricht es von mir war, mir einnige Hoffnung gemacht zu haben. Diese Beiden waren für einander geschaffen und als sie sich begegneten, mußten sie einander lieben. Es wird lange Zeit für mich dauern, bis ich Aurelie vergesse; doch ich bin froh, daß sie glücklich sein wird. Armer Albert! Er bleibt nun doch der reiche! Er hat eine Perle gewonnen, die ihn zu dem beneidenswerthesten Manne macht. Ich glaube, ich werde mich mit dem Osborne'schen Vermögen begnügen müssen und mit Dir, meine süße Mutter!“ fügte er hinzu, indem er sich niederbeugte, um ihre Hand zu küssen, damit sie die Thränen nicht sehen sollte, die plötzlich seine melancholischen, dunklen Augen besudneten.

„Dein Kummer betrübt auch mich, mein Sohn,“ antwortete sie ihm zärtlich. „Ich tröste mich nur mit der Hoffnung, daß die Zeit ihn heilen wird. Aurelie hat Dich durch ihre seltsame Schönheit, sowie durch den Zauber ihrer Unschuld und Natürlichkeit angezogen; aber es wird wohl irgendwo ein unschuldiges, edles Mädchen geben, die auf meinen Eduard wartet, damit er sie heimführe auf sein schönes Arkerfsg.“ sie lächelte hoffnungsvoll, ja freudig. „Und jetzt, wenn Du glaubst, daß wir Albert auf Arkerfsg finden werden, denke ich, es wird am Besten sein, ihm gleich zu folgen.“ Dies thaten sie.

Albert war trotz des rasenden Sturmes das große Stück Weges von der Station

bis nach Hause zu Fuß gegangen, diese Beiden, welche mit einem späteren Zuge angekommen waren, hatten das Glück, das einzige Fuhrwerk sich zu sichern, das am Plage war, und während die Liebenden noch bei Tische saßen und einander so selbstvergessen in die Augen blickten, daß das Essen unberührt stehen blieb — kamen Mutter und Sohn an, und Mrs. Erle hatte wieder frischen Kaffee zu kochen und ein frisches Essen vorzubereiten, während Aurelie, in Mrs. Arker's Arme fliegend und ihr glühendes Gesicht an deren Busen verbergend, sie bat, ihr zu vergeben, daß sie nicht umhin könne, Albert zu lieben, und daß sie so glücklich sei.

Am folgenden Tage kam David Bendlin an. Nur mit Furcht und Zittern wagte der junge Arker, ihm gegenüber die Sprache auf seine Tochter zu bringen.

„Sie schossen einst auf mich, weil ich nur ihre Hand berührte, um ihr Lebewohl zu sagen; darf ich Sie jetzt, wo ich frei bin, bitten, sie mir ganz und gar zu geben?“

„Sie ist ein eigensinniges, widerspenstiges Geschöpf, gerade wie ihr Vater,“ antwortete Bendlin, während etwas wie ein Freuden-schein in seinen eingefallenen Augen aufdämmerte. „Wenn sie dazu entschlossen ist, Sie zu heirathen, Mr. Arker, so nützt es mir Nichts, mich dagegen aufzulehnen.“

„Sie wissen, daß ich arm bin,“ fügte Albert bescheiden hinzu.

„Ich glaube nicht, daß Mrs. Arker Sie wird Mangel leiden lassen,“ war die trockne Antwort. „Und jetzt muß ich Ihnen sagen, daß meine Tochter noch auf einige Monate in das Pensionat muß, um ihre Erziehung

zu vollenden. Dann wird es Zeit sein, andere Pläne zu machen.“

„Was?! — Wieder fortgehen? — In dieses langweilige Pensionat?“

„Gewiß! Mein Mädchen ist erst siebzehn Jahre. Wenn Sie lieb sie haben, werden Sie sie nicht vergessen bis zum Juni.“

Und Aurelie mußte wirklich in das Pensionat zurückkehren, denn David Bendlin war ebenso klug wie energisch; und jetzt bot sich Albert an, Mrs. Arker's Verwalter werden zu wollen. Er wurde auch wirklich fieberhaft fleißig, obwohl Eduard ihm bei Allem helfen mußte.

Armer Albert! Es war ein einsamer Winter! Aber er verging trotz seiner Langeweile und dann kam der Juni und brachte die Rosen und — Aurelie! O, süßester Monat des Jahres! Selbst süß für ältere Leute, mit seinem frischgrünen Laube und dem Dufte des Geisblattes und der Zentifolien-Rosen, — wie süß erst für die Liebenden, welche die wonnigen Tage verträumten bis zu ihrem Hochzeitstuge. Hatte hier, arme, profaische Feder! Wage es nicht, den Zauber des Juniwetters, den jugendlichen Reiz der Braut, die wonnige Glückseligkeit dessen zu beschreiben, der sie heimführt. Hier ist Schweigen die größte Berechtiamkeit!

Albert glaubte wirklich, er würde sein ganzes Leben lang vollständig zufrieden sein, mit Aurelie in der ephrbenwachsenen Parthütte zu leben. Seine Freunde hatten jedoch andere Pläne mit ihm. Unter Aurelies Hochzeits-geschenken befanden sich einige der Osborne-Zuwelen und eine ganze Ausstattung von Mrs. Arker, von ihrem Vater David Bendlin

aber — einmal hundert tausend Dollars in Gold und Werthpapieren!

„Sie sehen, daß Ihre Braut nicht ohne Mitgift ist,“ sagte er mit einer Miene unbeschreiblichen Stolzes zu seinem Schwiegervater sohne.

„Das ließ ich mir nicht träumen,“ murmelte der junge Aristokrat.

„Das glaube ich. Als ich meine Stellung hier verließ, hatte ich einige tausend Dollars erspart. Ich hatte fest beschlossen, daß mein Kind den jungen Damen, die sie verachteten, an Vermögen gleichkommen sollte. Vielleicht hoffte ich, ihr Glück erkaufen zu können, da Gold der Talisman schien, dasselbe zu sichern. Ich spekulirte, doch sehr vorsichtig. Vielleicht inspirirte mich die Liebe zu Aurelie mit außerordentlicher Klugheit, denn wo Andere verloren, gewann ich. In sechs Monaten hatten sich meine Zehntausend Dollars mehr als um das Zehnfache vermehrt. Und jetzt, Mr. Arker, ist es mir ein unerendliches Vergnügen, meine Tochter auszuheuern, obwohl ich weiß, daß sie nur um ihrer selbst willen geliebt wird.“

Sie sind Alle vollkommen glücklich auf Osborne-Ruß. Mrs. Arker lebt nur für ihren Sohn, welcher ein Träumer geblieben ist; nicht unzufrieden — im Gegentheil ruhig zufrieden lebend, während seine liebvolle Mutter sich unter den jungen Damen ihrer Bekanntschaft nach einer für ihn passenden Frau umsieht.



wurde (unter dem 29. Juli 1884), und abermals wird dieselbe durch eine neuere Verfügung verdrängt werden. Das französische Kriegsministerium hat am 3. Januar dieses Jahres die Anordnung getroffen, daß das Reglement von 1884 wesentlich umgeändert werden soll, und die ergänzenden bezw. abändernden Bestimmungen bereits erlassen. Es dürfte wohl nicht zweifelhaft sein, daß diese Entscheidung von dem Erscheinen des neuen Exerzier-Reglements für die deutsche Infanterie vom 7. September 1888 stark beeinflusst worden ist.

Die steuerfreien fürstlichen und gräflichen Familien in Preußen sind: 1) Die Familie des Herzogs von Arenberg, Herzog von Croÿ, Herzog zu Meppen, Fürst zu Neudinghausen u. s. w. 2) Die fürstlichen Familien Bentheim: Bentheim-Tecklenburg-Abda, Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurt. 3) Die herzogliche Familie von Croÿ-Dülmen. 4) Die fürstliche Familie Fürstenberg. 5) Die fürstlichen Familien Hohenlohe: Neuensteinsche Linie, Hohenlohe-Langenburg, Hohenlohe-Dehringen, Hohenlohe-Ingeltingen, Waldenburgische Linie; a. Hohenlohe-Bartenstein: Hohenlohe-Bartenstein-Bartenstein, Hohenlohe-Bartenstein-Ingelberg; b. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingfürst, ältere und jüngere Linie. 6) Die fürstlichen Familien zu Jülich: Offenbach-Birkeische Hauptlinie, Jülich-Birke, Jülich-Philippseich, Jülich-Bidingische Hauptlinie, Jülich-Bidingen in Bidingen, Jülich-Bidingen in Wächtersbach, Jülich-Bidingen in Meerholz. 7) Die gräflichen Familien Büdler-Simpurg, Friedrichsche Linie und Ludwigsche Linie. 8) Die fürstlichen Familien Salm: Haus Ober-Salm (Salm-Salm, Salm-Kyrburg, Salm-Hortmar); Haus Nieder-Salm (Salm-Neifferscheid-Kranheim, Salm-Neifferscheid-Dyd). 9) Die fürstlichen Familien Sayn und Wittgenstein: Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Sayn-Wittgenstein-Sayn, Sayn-Wittgenstein-Hohenstein. 10) Die gräfliche Familie Schaesberg. 11) Die fürstlichen Familien Schönburg: Schönburg-Waldenburg, Schönburg-Glauchau, Schönburg-Förder-Glauchau. 12) Die fürstliche Familie Solms: Solms-Braunfels, Solms-Hohenfels, Solms-Laubach, Sonnenwalder Linie, Nödelheimer Linie, Raubacher Linie, Wildenfelscher Linie, Varuther Linie. 13) Die gräflichen Familien Stolberg: Stolberg-Bernigerode, Stolberg-Stolberg (älterer Zweig und jüngerer Zweig), Stolberg-Hofla. 14) Die fürstliche Linie Thurn und Taxis: ältere und jüngere Speziallinie. 15) Die gräfliche Familie Waldbott-Bassenheim. 16) Die fürstliche Linie Wied.

Nach der Statistik der Güterbewegung auf den deutschen Eisenbahnen hat sich — zufolge der „Nordd. Allg. Ztg.“ — der Eisenbahn-Güterverkehr (der größeren Sendungen von mehr als je 10 Zentner) im Jahre 1887 auf 134,920,096 1/2 Tn. belaufen, d. i. um 12,698,336 1/2 Tn. oder rund 254 Millionen Zentner mehr als 1887. Bemerkenswert ist, daß der Steinoblenverkehr im vergangenen Jahre mit 54,108,918 Tn. oder 1,082,000,000 Ztr. die erste Milliarde erreicht und überschritten hat.

Der Deutsche Fleischer-Verband hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher sich derselbe gegen die Garnisonsschlächtereien wendet. Nachdem die Petition nachgewiesen, daß durch die Garnisonsschlächtereien den Schlächtern nicht nur die Lieferungen für das Militär entzogen werden, sondern auch der Verkauf an Privatleuten erhebliche Einbuße erleidet, wird der Nachweis geführt, daß die Privatschlächtereien durchaus im Stande wären, auch dem Konsum des Militärs zu genügen, daß das Bestehen

der Garnisonsschlächtereien also gar keine Notwendigkeit ist. Der Deutsche Fleischer-Verband ersucht daher den Reichstag, sich für das Eingehen der Garnisonsschlächtereien auszusprechen.

### Ausland.

**St. Petersburg.** Fast kein Tag vergeht jetzt, ohne daß ein neues Gerücht über nihilistische Verschwörungen auftaucht. Aus Konstantinopel, 13. April, wird Londoner Blättern gemeldet: Vor mehreren Wochen brachte die hiesige russische Botschaft zur Kenntniß der Botschaften, dahingehend, daß gefährliche Nihilisten eine Zuflucht in der türkischen Hauptstadt gesucht hätten und dort ein Komplott für die Ermordung des Czaren vorbereitet. Die türkische Polizei wurde angewiesen, die Sache zu untersuchen und nöthigenfalls Verhaftungen vorzunehmen. Der Verdacht fiel auf einen gewissen Karl Meyer und gestern wurde er verhaftet. Die Gefangenennahme erwies sich als eine höchst wichtige, da Meyer von russischen Agenten raich als ein Mitglied des nihilistischen Zentral-Komitees in St. Petersburg erkannt wurde. Anfanglich bestritt er seine Identität, aber schließlich räumte er ein, daß er an einem nihilistischen Komplott betheiligt sei, welches bezwecke, den Czaren während des griechischen Osterfestes zu tödten. Meyer wurde den russischen Polizeiaagenten ausgeliefert und ist jetzt unter starker Eskorte nach Odessa unterwegs.

### Rußland.

Am letzten Sonntag wurden, wie dem „B. T.“ gemeldet wird, in Petersburg abermals zahlreiche Arreirungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Offiziere der Artillerie. Der Zar, welcher am Montag der Beerbigung des Verkehrsministers Pauder beiwohnen wollte, ist in Folge jener Vorgänge der Leichenfeier ferngeblieben.

### Asien.

Der Schah von Persien hat Sonnabend Teheran verlassen und seine europäische Reise angetreten. Am 12. Mai wird er die russische Grenze erreichen, wo feierlicher Empfang stattfindet, und Ende Mai in Petersburg eintreffen, um dort bis Mitte Juni zu verbleiben. Nachher will der Schah nach Berlin reisen, sodann Holland, Belgien, England und Frankreich besuchen, um im September in Wien einzutreffen. Im Herbst erfolgt über Kautafien die Heimreise.

### Samoa.

Dem „Stand.“ gehen aus Newport folgende Einzelheiten über die Katastrophe bei Samoa, insbesondere über die Rettung der „Calliope“, zu: Die deutschen Kanonenboote „Eber“ und „Adler“ und die „Nipist“ waren schon verloren, als das britische Kriegsschiff „Calliope“, nachdem es mit der „Bandalia“ zusammengestoßen war, sich entschloß, die Anker zu lösen, und auf seine Maschinen vertrauen, sein Heil in der Flucht zu suchen. Es war ein bedeutender Entschluß, denn weder Maschinen noch Anker hatten die übrigen Schiffe zu retten vermocht. Als Kapitän Kane seine Korvette gegen den Sturm richtete und von ihren Anker freimachte, blieb die „Calliope“ einen Augenblick regungslos liegen. Dann kam sie jollweise vorwärts und fuhr schließlich im Schnedengang neben der Trenton vorbei. Als die „Calliope“ wohlbehalten hinausdampfte, brach die aus 350 Mann bestehende Besatzung der „Trenton“, obgleich sie sich selbst in größter Gefahr befand, in ein jubelndes Hurrah aus als Ehrenbezeugung für die tühne Entschlossenheit des englischen Befehlshabers. Die Besatzung der „Calliope“ erwiderte den Gruß ebenfo. Die

„Bandalia“ war inzwischen immer tiefer gesunken. Die Mannschaft stand in den Masten und auch die „Trenton“ befand sich in der schlimmsten Lage. Die Feuer waren erloschen, die Segel fortgehakt und das Gießen von Del auf die Bogen setzte sich als nutzlos erwies. Schon drohte die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen der „Trenton“ und der „Bandalia“, wodurch die letzte Hoffnung der sich an die Masten anklammernden Seeleute der „Bandalia“ vernichtet worden wäre. Da ließ Lieutenant Brown von der „Trenton“ die Flagge hinaufziehen, befahl der „Musk“ die amerikanische Nationalhymne „Das sternenfahnte Banner“ zu spielen und ließ die ganze übrige Besatzung auf die Backbordseite des Takelwerks steigen, indem er ganz richtig rechnete, daß ihr Gewicht auf der dem Sturme zugekehrten Seite die Lenkbarkeit des Schiffes vermehren würde. Als die „Trenton“ und die „Bandalia“ einander so nahe waren, daß jeden Augenblick ein Zusammenstoß zu befürchten war, brachen die Leute der „Trenton“ in ein Hurrah aus. Die Besatzung der „Bandalia“ erwiderte es, so gut es konnte, und erkannte dadurch an, daß es nicht die Schuld der „Trenton“ war, wenn sie das Schwellerschiff in den Grund rannte. Selbstamerweise war der Anprall so gelinde, wie es kaum der Fall ist, wenn ein Schiff ins Dock geht. Die noch am Leben befindlichen Mannschaften der „Bandalia“ sprangen darauf auf das Deck der „Trenton“. Die mit der Katastrophe verknüpften Einzelheiten beweisen, daß Niemand zu tadeln ist. Keine menschliche Vorsicht wurde vernachlässigt. Alle Schiffe waren einfach hilflos in dem Sturm und wurden wie Eier im siedenden Wasser umhergeworfen. Die deutschen und amerikanischen Schiffe scheiterten, weil ihre Maschinen alt und schwach waren, und die „Calliope“ wurde gerettet, weil sie außerordentlich starke Maschinen besaß.

### Mannigfaltiges.

„Willensübertragung“ nennt man ein Kartenkunststück oder vielmehr ein kleines Experiment, das gegenwärtig in vielen Gesellschaften mit schier leidenschaftlichem Eifer gespielt wird. Dasselbe ist sehr einfach, sehr leicht zu imcentriren und in seiner Wirkung so verblüffend, daß selbst Diejenigen, die dem „Hypnotismus“ und allen „Suggestionen“ als festsessete Sceptiker gegenüberstehen, in ihren diesbezüglichen Zweifeln wanken werden. Es bedarf zu diesem Experimente keiner besonderen Veranlagung als „Medium“, denn beinahe Jeder eignet sich dazu, so daß es fast immer gelingt, was es eben, trotz seiner Einfachheit, so verblüffend wirken läßt. Zwei Personen setzen sich einander gegenüber, von welchen die eine, die wir A. bezeichnen wollen, aus einem Spiele Karten auf Gerathewohl etwa zwölf bis zwanzig wählt und sächerförmig in die linke Hand, so daß sie der Partner B. nicht sehen kann. A. reicht sodann B. seine Rechte und konzentriert sein ganzes Denken auf eine der Karten, während B. sich jeden Gedanken zu entschlagen, sein Denken gleichsam „stillstehen“ zu lassen sucht, wobei es sich empfiehlt, daß er die Augen schließt und im Zimmer Ruhe herrsche. Nach etwa einer halben oder vollen Minute ruft A. jene Karte, auf die er sein Denken konzentriert hatte, wonach B. in den Fächer greifen und die gerufene Karte herausnehmen wird, obgleich er die Stelle, wo sie gesteckt, vorher nicht gewußt, ja nicht einmal geseht hatte, ob sich die betreffende Karte überhaupt unter den gemähten befindet. Der Griff geschieht ganz sicher, obgleich man nichts davon weiß — man sieht eben unter dem Willen des Anderen, des Befiehenden, der seinen Willen auf uns übertragen hat. Das erste Mal ist man bei dem Gelingen des Experimentes zwar erstaunt und

verwundert, aber man glaubt doch an einen Zufall; allein, da man es auch ein zweites und drittes, ja viertes und fünftes Mal gelingen sieht, fängt man daran zu glauben an, umso mehr, da es auch gelingt, wenn A. und B. die Rollen wechseln, oder andere Personen der Gesellschaft es versuchen. Es gelingt immer, wenn nur die Vorbedingungen erfüllt sind, daß die betreffenden Personen einerseits ihr gesammtes Denken eine Minute lang auf die Karte zu konzentriren, andererseits sich jeden Denkens entschlagen können, und vorausgesetzt, daß keine äußeren Ablenkungen stattfinden. — Das Experiment hier auf sein Wesen und seine Verknüpfung, seine Ursache und Wirkung zu prüfen, geht wohl nicht an, doch kann getrost konstatiert werden, daß es sehr amüsant ist, da es mit jedem Gelingen größeres Erstaunen erregt und damit gleichzeitig eine Flucht von Gedanken und Hypothesen aufjagt. . . . Es lohnt sich wirklich, die „Willensübertragung“ zu versuchen.

**Der Einfluß des Turnens.** Ueber den Einfluß des Turnens auf die körperliche Entwicklung haben zwei französische Aerzte, Dally und Cassagne, auf Grund zahlreicher Beobachtungen eine interessante Statistik aufgestellt. Wir entnehmen derselben u. a.: In fünf Monaten hat der Umfang des Brustkastens bei 76 von 100 Turnern um 2 1/2 cm zugenommen. Bei 32 von 100 Turnern hat, immer in demselben Zeitraum, der Umfang des Armes (also Muskelentwicklung) um 1,28 cm zugenommen, derjenige des Vorderarmes bei 62 von 100 um 0,27 cm, derjenige des Schenkels bei 63 von 100 um 1,38 cm, derjenige der Wade bei 36 von 100 um 0,82 cm. Als notwendige Folge der Muskelentwicklung erscheint nun auch die Zunahme der Kräfte. Die allgemeine Hebekraft vermehrte sich bei 86 von 100 Turnern um 56 Pfund, die Greifkraft der Hände (Zusammenzuziehen oder Ballen) bei 81 von 100 um 19 1/2 Pfund. Wenn aber der Muskel sich entwickelt und damit auch dessen Arbeit, so nimmt dagegen das Fett und folglich auch das Totalgewicht des Körpers ab. In fünf Monaten hat das Gewicht bei 63 von 100 um 14,7 Pfd. abgenommen. Auch über die bei dem schulgerechten Turnen vorkommenden Unfälle- und Körperverletzungen, welche ja so oft von den Gegnern des aktiven Turnbetriebes als Beweismittel angeführt und leider noch immer von vielen geglaubt werden, haben die beiden Aerzte in der Schule von Joinville statistische Erhebungen angestellt. Ihre Beobachtungen erstreckten sich auf die Dauer von 6 Jahren. In diesen 6 Jahren kamen auf 8000 Männern auf dem Turnplatze im ganzen 30 Verrenkungen, 19 Quetschungen und zwei Knochenbrüche vor; im ganzen noch nicht einmal 9 Körperverletzungen im Jahre auf 8000 Mann, oder 1 auf je 1000 Turner. Diefen Fällen, welche im täglichen Leben oft in hundertfacher Zahl vorkommen, stellen sich als wichtige Vortheile, welche das Turnen im Gefolge hat, gegenüber: bessere Gesundheit, Kräftigung des ganzen Organismus, Schönheit der Formen, Entwicklung der Kraft und Gelenkigkeit, verminderte oder vermiedene Fettsucht u. s. w.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

**Seiden-Netze schwarz u. farbig für Schürzen, Besag u. Mäntel** in Coupons von 1/2—8 Met. Einseid. einer Seiden- od. Wolstoff-Probe genügt mit Angabe der ungefähren Länge und Preis des gewünschten Stoffes; die Netze werden gewissenhaft ausgesucht und berechnet. Proben kann ich nicht davon versenden. Von 20 Mark an porto- und zollfrei. G. Henneberg, Zürich. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 17

### Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

**Monat März.**  
**Geboren.**  
Am 5. Sohn dem Fabrikarbeiter Johann Heinrich Wilhelm Westphal zu Wimmerskamp, Gem. Wulfsfelde. 6. Tochter dem Arbeiter Josim Hinrich Böttger zu Tangfiederheide. 8. Unheil. Kind weibl. Geschlechts zu Tangfiederheide. 9. Tochter dem Gastwirt und Halbhuener Peter Niebitt zu Tangfiedt. 12. Tochter dem 1/4huener Heinrich Friedrich Rudolf Ellerbrod zu Düvenstedt. 14. Sohn dem Landmann Johann Josim Hinrich Wulff zu Harktsheide. 15. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Steenbock zu Wulfsfelde. 19. Sohn dem Maurer Hans Josim Poggensee zu Düvenstedt. 30. Sohn dem Arbeiter Julius Steink zu Hade, Gem. Wulfsfelde. 30. Sohn dem 1/4huener Friedrich Wilhelm August Guericke zu Tangfiedt. 30. Sohn dem Eigenthümer Josim Heinrich Wenzel zu Tangfiederheide.  
**Aufgeboren.**  
Am 18. Arbeiter Johann Hinrich Dietrich Steenbock zu Hamburg mit Auguste Maria Dorothea Kramp zu Lemshof-Mellingheide. 31. Arbeiter August Carl Wilhelm Eggert zu Wulfsfelde Gutsbezirt mit Helene Boosmann dalesst.  
**Gestorben.**  
Am 10. Alwin Adolf Theodor Mandt zu Düvenstedt, 1 Monat. 24. Arbeiterfrau Elise Weigt, geb. Sellhorn, zu Tangfiedt, 63 Jahre. 14. Arbeiterfrau Louise Auguste Sophia Kloß, geb. Hinfkoth, zu Tangfiedt, 35 Jahre. 15. Arbeiter Claus Friedrich Semmelhad zu Tangfiederheide, 42 Jahre. 20. Arbeiter Johann Hinrich Rudolf Feuer zu Rethfurt, Gemeinde Wulfsfelde, 73 Jahre. 23. Arbeiterfrau Line Louise Kummerfeldt, geb. Timm, zu Harktsheide, 29 Jahre. 26. Johann Nicolaus Gustav Heiler zu Tangfiedt, 3 Jahre. 30. Altenheimlerin Wittve Anna Elise Timm, geb. Medtenburg, zu Harktsheide, 72 Jahre. 31. Ehe Margaretha Rebers zu Tangfiedt, 8 Monate.

### Anzeigen.

#### Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Harktsheide** Band I — Blatt 28 — auf den Namen der Ehefrau **Henriette Friederike Dorothea Eggers**, geb. **Stapelfeldt**, in **Harktsheide** eingetragene in **Harktsheide** und **Tangfiederheide** belegene Grundstücke **am Dienstag, 18. Juni 1889, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 39,66 Tlhr. Meinertrag und einer Fläche von 27,7222 Hektar zur Grundsteuer mit 246 Ml. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzung und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von

Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 21. Juni 1889, Vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

**Rönlisches Amtsgericht.** Ahrensburg, den 6. April 1889. **Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.**

**Rechnungsformulare** liefert in sauberster Ausführung prompt und billigt **C. Ziese's Buchdruckerei.**

#### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von **Wighave** Band I — Blatt 20 — auf den Namen der Wittve **Wilhelmine Griesse** geb. **Stegemann** zu **Hamburg** eingetragene, zu **Wighave** belegene Aundauerstelle

**am 1ten Juni 1889, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — in **Wighave** in der Gastwirtschaft des Hünners **Knaack** versteigert werden.

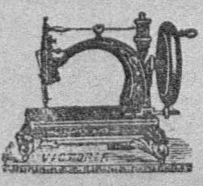
Das Grundstück ist mit 17,62/100 Thaler Meinertrag und einer Fläche von 449,36 Hektar zur Grundsteuer mit 75 Ml. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben

bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 5ten Juni 1889, Vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden. **Frittan, den 3. April 1889. Rönlisches Amtsgericht. Vissering.**



**Singer = Nähmaschinen** mit Verchluß für **ME. 75,** unter vollständiger Garantie, **Pandnähmaschinen** versch. Systeme, **Schuhmacher-Maschinen,** empfiehlt **Guido Schmidt,** Ahrensburg am Weinberg.



# Bekanntmachung.

Wandsbeck, den 14. März 1889.  
Betrifft:  
die Vertilgung des Kirchblattpilzes.

Nachdem der Kirchblattpilz inzwischen in 13 weiteren Kreisen unserer Provinz und zwar von der Südspitze desselben bis zum Kreise Hadersleben einschließlich festgestellt worden ist, soll zum Herbst d. J. für den ganzen Regierungsbezirk eine Polizei-Verordnung erlassen werden.

Um indessen den Besitzern von Kirchbäumen das in diesem Jahre noch jetzt mit Erfolg mögliche Abkämpfen der kranken Blätter, bevor die jungen Blätter von denselben angesteckt werden, nahezu-legen, bringe ich mit Beziehung auf meine Bekanntmachung vom 25. September v. J. (Kreisblatt pro 1888 Stück 42 Seite 145 Nr. 381) Folgendes zur öffentlichen Kenntniß.

Die Früchte des Pilzes sind nur in dem im trockenen Zustande an den Zweigen sitzen gebliebenen Laube der Kirchbäume vorhanden, sie erreichen ihre Reife im Frühjahr und infizieren nunmehr nicht bloß die in der nächsten Umgebung befindlichen neuen Blätter, sondern übertragen sich auch auf weitere Entfernungen hin auf andere Kirchbäume. Der Pilz ergreift sodann auch die jungen Kirschbäume, so daß sie verkrüppeln und unbrauchbar werden. Hieraus ergibt sich, daß die Vertilgung des Pilzes nicht nur im Interesse der einzelnen Besitzer von Kirchbäumen liegt, sondern daß seine Vertilgung auch an minder werthvollen Kirchbäumen im öffentlichen Interesse verlangt werden muß, weil seine Weiterverbreitung nur auf diese Weise verhindert werden kann.

Das Tilgungsmittel besteht darin, daß die an den Zweigen sitzen gebliebenen Blätter im Frühjahr von den Bäumen entfernt und verbrannt oder vergraben werden.

Der Königliche Landrath.  
v. Bülow.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.  
Ahrensburg, den 22. März 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Ch. Schmidt.

## Öffentliche Versteigerung.

Am  
Sonnabend, den 27. April,  
Nachmittags 1 Uhr,

sollen bei dem Gastw. Herrn **Verodt** in **Wollhagen** aus dem Nachlaß der verstorbenen Altmittelheilerin **Wwe. Burmeister** darselbst:

3 große schwere Kühe, davon 2 frischmilkend, 1 hochtragende große Sau, Wurzzeit am 12. Mai, 2 halbjährige Schweine, Milchgeräth u. s. w.

mit Credit, unter dem im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Vieh kommt zuerst zum Aufgebot.

Lobendorf, den 15. April 1889.  
C. H. Schmäser,  
Auctionator.

## Creolin = Schmierseife.

Preis pro Pfund 25 Pfennig, aus **Artmann's Creolin**, einziges **Creolin**, welches überhaupt giftfrei ist. Unsere **Creolin-Schmierseife** tödtet alles Ungeziefer in den Wohnräumen, vernichtet alle Ansteckungsstoffe, deshalb jetzt beim Reinmachen der Wohnungen dringend empfohlen.

Wer sich vor ansteckenden Krankheiten schützen will, gebrauche im Hause nur unsere allein echte **Creolin-Schmier-, Stangen- und Toiletteseife**. Man achte auf unsere Fabrikmarke:



Wegen weiterer Auskunft über die Möglichkeit unserer **Creolin-Schmierseife** beliebe man sich an die geehrten Herren Aerzte zu wenden. (H. & 1327/4)

**A. T. Düyssen Nachflgr.,**  
Friedrichstadt a. d. Eider.

Alleinige Fabrikanten der sämtl. **Creolin-Seifen** aus **Artmann's Creolin** für ganz Schleswig-Holstein und Export.

**Mecklenburgische Pferde-Loose XIX. Grosse Mecklenburgische Pferde - Verloösung. Ziehung am 22. Mai zu Neubrandenburg.**  
1 Mark, 3 Equipagen, 85 edle Reit- u. Wagenpferde im Gesamtwerthe von **82,350 Mk.**  
u. 1020 sonstige werthvolle Gewinne.  
1 Loose Mecklenburgische Pferde-Loose a 1 Mark, für 10 Mark sind, soweit der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agent, Hannover, Große Posthofstraße 29.**

## Schuh- und Stiefel-Lager.

Zur bevorstehenden Saison erlaube mir meine reichhaltige Auswahl von **Damen-, Herren- und Kinder-Schuhzeug** bestens zu empfehlen. Alle Neuheiten sind wieder vorrätig:

Herrentiefel von 7 M. 50 S. bis 18 M.,

Damensiefel von 5 M. bis 12 M.;

auch **Tanz-Schuhe** für Kinder sind in allen Nummern vorrätig.

**H. F. David, Schuhmachermeister,**  
Ahrensburg, Große Straße.

## Deutscher Natron-Kaffee.

Nur allein echt von  
**Thilo & v. Döhren, Wandsbeck.**

von bedeutenden Aerzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen.

Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht.

Die wohlthätige Wirkung des Natron auf Magen säure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt.

**Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesundeste Kaffee-Surrogat.**

Die sparame Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Mischung von  $\frac{1}{3}$  Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohlschmeckendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron-Kaffee.

Paquete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

## Bettfedern-Lager

**Harri Unna** in Altona bei Hamburg  
versendet tollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd.)  
gute neue

Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd.,  
vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.,  
prima Halbbaunen nur 1,60 Pf.,  
prima Ganzbaunen nur 2,50 Pf.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei  
Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. —  
Umtausch bereitwillig.

Prima Inlettstoff doppeltbreit  
zu einem großen Bett, (Decke, Unter-  
bett, Kissen und Fußk.)  
zusammen für nur 11 Mark.

## Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Ahrens-  
burg und Umgegend die ergebene An-  
zeige, daß ich mich in Schmalenbeck als  
Handelsgärtner etablirt habe; empfehle  
mich in sämtlichen Gartenarbeiten,  
Anfertigen von Bouquets, Kränzen,  
Guirlanden etc.

**C. Wagner.**  
Malven (Stodrosen) 100 Stück  
10 Mark,  
Tugend — — — 1,50 „  
Laud-Nelken 100 Stk. 5 „  
empfiehlt  
Der Obige.

## Ein gutes Buch.

Die Anleitungen des genannten  
Buches sind zwar kurz und bündig,  
aber für den praktischen Gebrauch wie  
geschaffen; sie haben mir und meiner  
Familie bei den verschiedensten Krank-  
heitsfällen ganz vorzügliche Dienste  
geleistet. — So und ähnlich lauten  
die Dankschreiben, welche Nichters  
Verlags-Anstalt fast täglich für Über-  
sendung des illustrierten Buches „Der  
Krankenfreund“ zugehen. Wie die be-  
sehbaren beigedruckten Berichte glück-  
licher Heilungen beweisen, haben durch Be-  
sorgung der darin enthaltenen Rat-  
schläge selbst noch solche Kranke Hei-  
lung gefunden, welche bereits alle  
Hoffnung aufgegeben hatten. Dies  
Buch, in welchem die Ergebnisse lang-  
jähriger Erfahrungen niedergelegt sind,  
verdient die ernste Beachtung jedes  
Kranken. Niemand sollte veräumen  
mittels Postkarte von Nichters Ver-  
lags-Anstalt in Leipzig oder New-York,  
310 Broadway, die 936. Auflage des  
„Krankenfreund“ zu verlangen. Die  
Zusendung erfolgt kostenlos.

## Anker-Cichorien ist der beste

## Tapeten!

Wir verkaufen:  
**Naturell-Tapeten**  
von 10 S. an,  
**Glanz-Tapeten**  
von 20 S. an,  
**Gold-Tapeten**  
von 20 S. an,

in den großartig schönsten neuen Mustern,  
nur schweren Papiere und gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler,**  
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-  
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht  
überzeugen, da Musterkarten franco auf  
Wunsch überallhin versenden.

### HAMBURG-AMERIKANISCHE PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT

Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg** nach **Newyork**  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Havre** nach **Newyork**  
jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **Newyork**  
alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien**  
monatlich 4 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico**  
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-  
gezeichneter Verpflegung, vorzüglicher Reisegelegen-  
heit sowohl für Cajuts- wie Zwischen-decks-Passagiere.  
Nähere Auskunft erteilt: (N. 754)  
**H. F. Klörns** in **Ahrensburg.**

## Anker-Cichorien ist der beste

Die  
**Apothek** in **Ahrensburg**  
empfiehlt:

**Feinste Parfümerien:**  
Eau de Cologne, Eß-Bouquet, Rose,  
Veilchen, Heliotrop, Nang = Nang,  
Nosthus u. andere.  
**Pomaden:**

Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade,  
Arnica-Gallert, Lanolin-Creme,  
Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mund-  
pillen, Salicylsäure-Mundwasser,  
Zahnpaste, Zahnpulver, Migraine-  
Stifte.

## Anker-Cichorien ist der beste

Zu verkaufen od. zu verpachten  
ein schönes Haus mit großem  
Garten, zu jedem Geschäft passend.  
Näheres bei **A. Donnerberg,**  
Holsbüttel.

Eine neue eiserne dreitheilige  
**Ringelwalze,**  
Prima Waare, empfiehlt billigst  
**C. Heiner Schmidt,**  
Ahrensburg, Schmiedemeister.

**Gelbe Saatkartoffeln**  
per 130 Pfd. 7,50 Mk.  
empfiehlt  
**J. Peters, Stellmoor.**

verschiedene Sorten  
**Pflanzkartoffeln**  
hat abzugeben  
**H. Schmidt,**  
Ahrensburg, Hamburger Chaussee.

Krätliche schöne  
**Stiefmütterchenpflanzen**  
und  
**hochstämmige Rosen**  
sind billig abzugeben auf der  
**Pomona.**

Nach Vorschrift des Universitäts-  
Professors **Dr. Harless, Königl.**  
Geheim. Hofrath in **Bonn**, gefertigte:  
**Stollwerck'sche**

**Brust-Bonbons,**  
seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter  
allen ähnlichen Hausmitteln den ersten  
Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen  
**Husten, Heiserkeit und**  
**katharrhalische Affectionen**  
gibt es nichts Besseres.

Vorrätig in versiegelten Packeten  
zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten  
Colonialwaaren, Drogen-Geschäften und  
Conditoreien, sowie in Apotheken, durch  
Firmen-Schilder kenntlich.

**Stollwerck'sche**  
**Brust-Bonbons,**  
seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter  
allen ähnlichen Hausmitteln den ersten  
Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen  
**Husten, Heiserkeit und**  
**katharrhalische Affectionen**  
gibt es nichts Besseres.

Vorrätig in versiegelten Packeten  
zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten  
Colonialwaaren, Drogen-Geschäften und  
Conditoreien, sowie in Apotheken, durch  
Firmen-Schilder kenntlich.

## Stottern

u. alle übr. Sprechfehler heilt **J. Müller,**  
Hamburg, Hansplatz 2. Wer nicht ge-  
heilt wird, zahlt nichts. Näh. Ausk. ertb.  
ich v. 24. d. M. bis z. 1. Mai v.  
8-5. [H. a. 1408/4]

## Vergoldungs-Tinctur

mit welcher man in leichter Weise  
schadhafte Stellen an Goldrahmen,  
Pendulen, Kronleuchtern etc. aus-  
bessern oder ganz neu vergolden kann,  
a. Hl. 80 S.

Mit unserer ausgezeichneten  
**Versilberungs-Tinctur**

kann durch einfaches Ueberreiben ein  
Zer alle Metall Gegenstände, als:  
Leuchter, Knöpfe, Schilder, Gabeln,  
Löffel, Ketten, Schmuckstücken etc.  
ebenso schön versilbern, als es sonst  
auf galvanischem Wege nur geschehen  
kann: à Flasche 75 S.

General-Preis- und Waaren-Ver-  
zeichniß unserer Drogen- und Par-  
fümerie-Fabrik versenden auf Wunsch  
gratis und franco

**Bombelon & Schmidt**  
Hamburg, Neuerwall 61.

## Asthma

heile ich gründl.  
Linderung auch  
bei hohem Alter  
des Patienten.  
Beschreibung des Leidens und Angabe, ob  
Flüsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissiger-  
strasse 42. Auf Wunsch Besuch.

## Anker-Cichorien ist der beste

## Lindenhof-Ahrensburg.

Am zweiten Oftertage:  
**Große**  
**Tanz-Musik,**

wozu freundlichst einladet  
**W. Kröger.**

## Musikalische

**Abend-Unterhaltung**  
am Dienstag, 23. April,

in  
**Hôtel Posthaus**  
in Ahrensburg.

**Programm:**  
**I. Abtheilung.**

1. Mendelssohn: „Hochzeitmarsch aus dem Sommerabendtraum“. (F. 2 Kl. 8händ.)
2. Mendelssohn: D sah ich auf der Haide (Sopr. u. Alt).
3. Beriot: Konzert Nr. 9 (Geige).
4. Rüden: Abschied der Schwalben (Sopr. u. Alt).
5. Brahms: 2 Ungarische Tänze (4-händig), a. des dur, b. a dur.
6. Schubert: Sonate (g moll, Geige u. Klav.)

**II. Abtheilung.**

1. Rich. Wagner: Tannhäusermarsch (2 Kl. 8-händig).
2. Rubinstein: Sang des Vögelin (Sopr. u. Alt).
3. Mozart: Beht sanfter o Winde, Terzett f. Sopr. Alt. Bar. Costi fan tutte.
4. Fr. Kiel: Walzer op. 47. (4-händig) (Geige und Klavier.)
5. Reutomm: Trag mich Schiffelein (Sopr. u. Alt).
6. Jul. Weiß: Vien qua Dorina bella (Geige und Klavier.)
7. Sch: Humoristische Bearb. des Liedes: Kommt ein Vogel etc. (Klavier.)

**Entrée frei! Anfang 7 Uhr.**  
Nach beendigtem Concert:

## Tanzkränzchen.

(NB. Dienstboten ist der Zutritt nicht gestattet).

## Das Comité.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach  
14-jähriger approbierter  
Methode zur sofortigen rasikalen  
Beseitigung der **Trunksucht**,  
mit, auch ohne Vorwissen, zu voll-  
ziehen, unter Garantie. Keine Ver-  
rufsförderung. Adresse: **Privatanstalt für**  
**Trunksucht-Leidende in Stein**  
**Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg.  
Rückporto beizufügen!

## Anker-Cichorien ist der beste

**Bettfedern**  
in verschiedenen Preisen,  
**Nähmaschinen**  
aller Systeme  
empfiehlt  
**H. Peemöller.**  
Ahrensburg.

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

## Witterungs-Beobachtungen.

April

	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
18. 9 U. N.	738,5	+ 4,2	sw
19. 9 U. N.	740,5	+ 7,5	sw
20. 9 U. N.	741,5	+ 7,8	sw

wegen erscheint die nächste  
Nummer der „Stormarnschen  
Zeitung“ am Donnerstag, den  
25. April.

## Anker-Cichorien ist der beste

helle ich gründl.  
Linderung auch  
bei hohem Alter  
des Patienten.  
Beschreibung des Leidens und Angabe, ob  
Flüsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissiger-  
strasse 42. Auf Wunsch Besuch.

## Anker-Cichorien ist der beste

helle ich gründl.  
Linderung auch  
bei hohem Alter  
des Patienten.  
Beschreibung des Leidens und Angabe, ob  
Flüsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissiger-  
strasse 42. Auf Wunsch Besuch.